Jedem das seine!

Autor(en): **Leffel, Jean**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 28

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sonnengötter

Der Juni gilt gemeinhin als der liebenswürdigste Monat der Rosen, der uns an seiner wohlmeinenden, sanften und doch zielbewußten Hand in den Sommer hinüberführt. Er begann damit, daß ich auf vier Rädern am Fuße des Arlbergpasses wie jenes bewußte, roastbeefspendende Tier am Berge stand. Ein hübsch bunt mit allerlei Plakaten und Landkarten austapezierter Kiosk, bestückt mit zwei freundlichen jungen Damen, Motto ‹Fragen Sie uns – wir wissen's!›, steht an der schweizerisch-österreichischen Grenze zu Feldkirch. «Wozu?» dachte ich, betrat ihn und erkundigte mich nach der Befahrbarkeit des nicht eben überwältigend hohen Arlberges.

«Mit Ketten befahrbar, oder dann Verladen in Langen und in zehn Minuten durch den Arlbergtunnel. Jetzt ist es zehn. Um dreizehn Uhr geht ein Zug, der auch Wagen mitnimmt. Bitteschön. Adieu.»

Ketten hatte ich für die Sommerferien (Ha! Sommer!) nicht mitgenommen; es sollte ja in südliche Gefilde gehen. Also blieb nur Verladen. Nette Aussichten! In Langen war zuerst gar kein Bahnhof zu entdecken. Dafür ragte rechts der Straße eine gewaltige Holztafel mit den Donnerworten: ‹Arlberg offen, ohne Ketten!›

Also los! Je höher wir kamen, desto mehr Schnee lag ... neben der Straße. Die Straße selber war völlig saubergefegt. Kein Bröslein Schnee lag mehr auf ihr. Rechts und links allerdings stauten sich, vom Schneepflug frisch aufgeworfen, zuoberst schließlich vierzig Zentimeter hohe Schneemäuerchen. Und die Straße dampfte als wolle sie sich in schleichende Nebel hüllen, während der Himmel sich blitzblau im heißen Sonnenschein über uns hinspannte.

Ein sehr hübsches, sehr neu aussehendes Berghotel lud auf der Arlberghöhe zu einer kurzen Kaffeerast ein. Wir betraten die vom Schnee bereits gesäuberte offene Terrasse und pflanzten uns an einem Tisch auf – des dampfenden, schwarzen Trankes österreichischer Observanz freudig harrend. Ein Blick zum Dach hinauf hatte uns belehrt, daß es angesichts der herniederbrennenden Sonne kaum ratsam wäre, allzu dicht unter dem vorragenden Dachhimmel Platz zu nehmen. Dort standen allerdings an den Hauswänden unsagbar bequeme, elegant geschweifte Bänke zum Sonnenbaden.

Zwei Herren kamen hinter uns her und warfen sich faul und bequem aufseufzend in die tiefen Rundungen dieser Bänke. Sie äugten wirklich ohne jede Scheu zu uns herüber und dämpften auch ihre gut impostierten Stimmen gar kein bißchen, so daß wir ohne Mühe zuhören konnten, wie der eine, überlegene Resignation in der Intonation, mit einem Blick auf unsere Autonummer und mit einem auf uns, klagte:

«Tja – Schwaiza trifft man heute eben auch üba-all!»

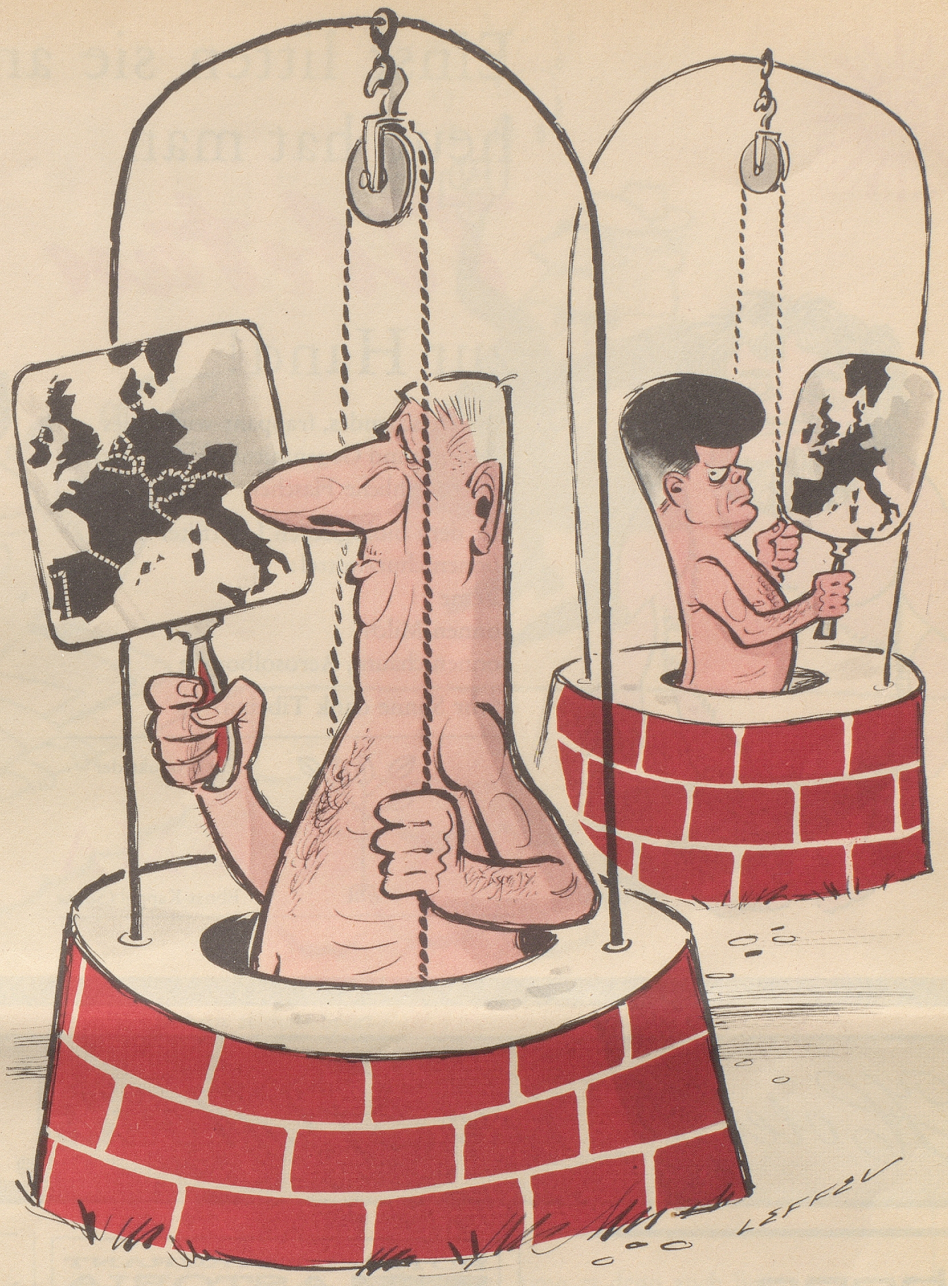
Worauf die Götter des Arlberges donnerten. Das heißt, ein dickes Schneebrett auf dem Dach, hoch über uns, geriet ins Gleiten und polterte auf die beiden Herren hernieder wie ein Strafgericht. Die Taschenlawine begrub sie zwar nicht. So bös sind die sonnetrunkenen Götter des Arlberges nicht. Aber der Schreck war schon eine ganz nette, mittlere Ausgabe und malte auch eine gewisse bemerkenswerte Blässe auf die Gesichter der aus den Knollen und Massen Hervorkletternden.

Wenn mir eine Tasse Kaffee gut schmeckt, dann pflege ich diskret vor mich hinzuschmunzeln. Und dieser Kaffee auf dem Arlberg schmeckte vortrefflich ...

Fridolin

Twist, Twist .....

Was mußte er schon alles ertragen: den Charleston des Großpapas, den Fox und Quickstep des Papas, und nun nach dem Rock-and-Roll noch den Twist der jüngsten Generation. Das hält nur einer aus: ein echter Orientteppich, wie man ihn in größter Auswahl bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich findet!



Europa der Nationen (De Gaulle) oder Vereinigtes Europa (Kennedy)

Jedem das seine!